

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Einleitung in die Bücher des Neuen Testaments**

**Hug, Johann Leonhard**

**Basel, 1797**

**VD18 13362852**

§. 35.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-9083**

wieder ein. Von dieser Seite ist demnach die vorliegende Erscheinung nicht zu erklären.

Wenn wir aber dem abgängigen Theile der Geschichte in Lukas weiter nachspüren, so finden wir, daß er den Vorfall mit jenen, die ein Zeichen verlangten, hier heraus genommen und weiter hinab in die letzten Zeiten XI. 29. verlegt, und noch weiter zurück die Warnung vor dem pharisäischen Sauerteige in eine andere Verbindung eingetheilt hat, XII. 1.

Nachdem diese Begebenheiten herausgerissen waren, so schloß sich die im Lukas abgehende Thatenreihe bey den andern Evangelisten mit der Speisung der Viertausende; das unmittelbar vor dieser Thatenfolge vorausgehende endete aber mit der Speisung der Fünftausende. Lukas verbindet nun was bey den andern Evangelisten erst auf die spätere Speisung der Viertausende folgt, Matth. XV. 32. und XVI. 13. Mark. VIII. 1. und 27. schon mit dem Wunder der Fünftausende, Luk. IX. 12. und 18. Wir haben demnach hier ein Homioteleuton, woraus diese Erscheinung erklärbar ist.

## S. 35.

Nach diesem ausgelassenen Geschichtstheile vereinigen sie sich wieder miteinander, und Lukas gehet, wie die im vorigen S. gegebene Tabelle vor Augen legt, immer im Verlaufe der Thatsachen harmonisch neben Markus her. Weiter reicht aber dieses nicht, als wir dort angezeigt haben. Von da aus arbeitet Lukas größtentheils unabhängig von den andern, und führt uns zu ganz neuen und noch nie gesehenen Auftritten hin.

Die



Die andern Evangelisten eröffnen nämlich alle die letzte Leidensreise; anders aber Lukas. Er berichtet uns dreymal, daß Jesus die Absicht gehabt habe, nach Jerusalem zu gehen, beschreibt uns auch jedesmal die Reise selbst eine zeitlang in ihrem Fortgange. Wo man aber erwartet, Jesum bald in Jerusalem zu sehen, finden wir ihn unverhohft nicht da; sondern an einem ganz andern Orte, und wohl noch weiter zurück, als er im Anfange seiner Reise war.

Am IXten Kapitel 51 hebt er seine Erzählung mit dem Eingange an: Da sich die Tage seiner Erhöhung naheten, war sein Antlitz gen Jerusalem geheftet, um dahin zu wandern. Nun zog Jesus durch Samarien, wo der Weg von Galiläa her für den Pilger gieng, der Jerusalem besuchte. In Samarien wollen seine Jünger Feuer vom Himmel fordern, IX. 52-56. Die Erzählung verzieht sich sodann in die Länge, bis Jesus in den Ort der Martha und Maria kömmt, was nach andern Evangelisten Bethania ist, X. 38. Von Jerusalem selbst redet Lukas nicht ein Wort; sondern spricht vom Aufenthalte Jesu im Allgemeinen, *εν τοπω τινω*, XI. 1, und hinterbringt uns ein Gespräch wegen einem Vorfalle, der in Jerusalem allem Ansehen nach und bey dem Feste geschehen ist, XIII. 1.

Ohne daß man sichs vermuthet, ist Jesus wieder in Galiläa und beginnet abermals von daher eine Reise nach Jerusalem (XIII. 22. *ην πορειαν ποιου μενος εις ιερουσαλημ*), und unter einer Menge von Vorträgen und



Thaten rückt er so vorwärts \*); an den Ort selber aber, wohin das Ziel des Herrn war, führt ihn Lukas zum zweiten male nicht, sondern wo er da auftreten sollte, erzehlt er uns ganz abgebrochen das Vorhaben einer neuen Reise in die heilige Stadt.

Er nahm die Zwölfe und sprach, siehe wir gehen nach Jerusalem, XVIII. 31. Nun geht die Wanderung jenseits des Jordans vor, und Jesus kömmt über Jericho XVIII. 35. zu der Hauptstadt und dem Orte seines Todes, welchen er nun mit seinen begleitenden Vorfällen beschreibt.

Wir haben hier nichts als Reisebeschreibungen, ohne über den Erfolg, und über das, was an dem Orte, wohin sie gerichtet waren, vorgegangen ist, ja selbst ohne zu wissen, ob der erhabene Reisende die Stelle erreichte, worauf sein Vorhaben gieng. Hier hat es den Anschein, oder vielmehr ist es klar, daß wir keine zusammenhängende Geschichte, sondern einzelne Theile und Bruchstücke, oder wenn man das Wort will, Fragmente vor uns haben und Colлектaneen, die uns der Schriftsteller wieder gab, wie sie ihm seine Erforschungen angeboten hatten. Soviel können wir für ist von dem Grundrisse und den Anlagen dieses Buches sagen, und gehen nun zu seiner Ausarbeitung in den einzelnen Theilen über.

\*) XVII. 11. ist kein Anfang einer neuen Reise, sondern wie die Worte deutlich liegen, nur die Fortsetzung der Begonnenen: *εγενετο δε εν τω παρευεσθαι αυτον εις ιερουσαλημ.* Dieses war anzumerken, damit hier kein Zweifel entstehe.



In den Erzählungen, welche bey Matthäus und Markus gemeinschaftlich angetroffen werden, hält er es in Ausbildung der Thatfachen nach den besondern Umständen mit Markus. In der Geschichte der Blutflüßigen setzte Markus damit das Wunder in ein eigenes Licht, daß er uns das lange fruchtlose Bemühen der Frau, ihren Aufwand und das Streben der Aerzte, dieses Uebel zu heben, bekannt macht; er sezet den Dialog, der über die Berührung der Frau zwischen Jesu und den Schülern entstand, hinzu, schildert das Benehmen derselben genauer, ihren Schrecken und ihre Betroffenheit u. s. w. Nach allen diesen Umständen beschreibet uns auch Lukas den Hergang, und gebraucht in der Schilderung ihres Schreckens einen mit Markus sehr ähnlichen Ausdruck.

Nehme man die damit verbundene Geschichte der Tochter des Jairus. Bey Matthäus IX. 18. f. spricht der Archonte gleich beim ersten Zutritte: meine Tochter ist tod. Bey Markus V. 23. f. ringet sie nur mit dem Tode, und nachdem er die dazwischen gelegene Geschichte mit der Blutflüßigen verfolgt hatte, kamen erst die Todesboten an; Jesus muntert bey der Nachricht den Vater auf u. s. w. Also giebt uns auch Lukas alles an K. VIII. 40. f. Vergl. Matth. VIII. 1-5. Mark. I. 40-II. Luk. V. 12-17. Matth. IX. 1-8. Mark. II. 3-13. Luk. V. 18-27. Matth. XVII. 14-19. Mark. IX. 14-30. Luk. IX. 37-43. u. a. m.